

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGK Südosteuropa

Kollektive Gewalt

1800 - 1960

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-4 *Massengewalt in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert***
: Motive, Abläufe und Auswirkungen / hrsg. von Meinolf Arens
und Martin Bitunjac. - Berlin : Duncker & Humblot, 2021. - 259
S. : Kt. ; 24 cm. - (Gewaltpolitik und Menschenrechte ; 4). -
ISBN 978-3-428-18205-3 : EUR 59.90
[#7457]

Das vergangene 20. Jahrhundert, mit zwei Weltkriegen, etlichen regionalen Kriegen wie in Korea, in Vietnam und Jugoslawien sowie zahllosen kleineren blutigen Konflikten, kannte ein Übermaß an Gewalt. Einen traurigen Höhepunkt in dieser Kette der massenhaft ausgeübten Gewalt scheint für viele westeuropäische Betrachter insbesondere Südosteuropa zu bilden. Mit dieser irrigen Vorstellung setzen sich die Beiträge im vorliegenden Sammelband¹ zum Symposium mit dem Thema *Massengewalt in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert* auseinander, das vom 8. bis 10. Juli 2017 im Lepsiushaus zu Potsdam veranstaltet wurde.² Die insgesamt zehn Beiträge des Sammelbandes verteilen sich auf die folgenden drei Rubriken: 1. *Der südliche Balkanraum zwischen Gewalt, Räuberwirtschaft und Terror*, 2. *Massengewalt, ihre Folgen und Interpretationen auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien und in der Adriaregion* und 3. *Dimensionen ethnopolitischer Gewalt und des Holocausts im Donau-Karpatenraum*.

Teilgenommen haben an diesem Symposium primär Historiker, die sich dem Thema aus verschiedenen Perspektiven näherten. Der Terminus *Massengewalt* scheint neuerdings den älteren Begriff *Genozid* zu ersetzen bzw. diesen als Teil des umfassenderen Phänomens zu verstehen wie Thomas Kühne³ in seiner Vorstellung des internationalen Projekts zur Dokumentation von Massengewalt schreibt. Die vom *Institut d'Études Politiques de Paris*

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222120496/04>

² Informationen zum Symposium unter:

<http://www.lepsiushaus-potsdam.de/uploads/images/News/Programm%20Symposium%20Massengewalt%20in%20S%C3%BCdosteuropa.pdf>
[2021-10-09; so auch für die weiteren Links].

³ **Was ist „massenhafte Gewalt“?** : Probleme einer virtuellen Enzyklopädie von Genoziden und Massakern (und Kriegen?) / Thomas Kühne. // In: Zeithistorische Forschungen. - 5 (2008), S. 160 - 165.

(IEP de Paris) 2008 eingerichtete, virtuelle Enzyklopädie⁴ erfaßt die Vorgänge in Südosteuropa erst fragmentarisch, wird ihnen aber in Zukunft ebenfalls gebührenden Platz einräumen und dabei die Beiträge zum Symposium berücksichtigen müssen. Vor allem der Zweite Weltkrieg hat die Sensibilität für das Problem in der Wissenschaft geweckt, und in der Folge wurden zahlreiche Institute zur Friedens- und Konfliktforschung eingerichtet, und mittlerweile gibt es sogar einen entsprechenden MA-Studiengang u.a. in Magdeburg, Marburg, Frankfurt a. M. und Darmstadt.⁵

Was nun die Massengewalt und die dabei verübten Atrozitäten in Südosteuropa und insbesondere auf dem Balkan angeht, so sollte man in ihrer Bewertung nach dem Erscheinen von Maria Todorovas provokantem Buch *Die Erfindung des Balkans*⁶ mit pauschalen Aussagen über diesen Raum etwas vorsichtiger sein. Das hindert natürlich nicht daran, nach spezifischen Formen und befremdlichen Merkmalen und Kontinuitäten des Phänomens dort zu suchen, wie Ioannis Zelepos im ersten Beitrag *Massengewalt in Griechenland im 19. und 20. Jahrhundert - ein historisches Kontinuum?* einräumt. Als besonders abstoßend wirkte auf Westeuropäer das Abschneiden und Einsammeln von Köpfen, obwohl *bodycount* noch im Vietnamkrieg gängige Praxis war. Neben der Abschreckung diente das Verfahren dazu, exakt die Höhe des „Kopfgeldes“ zu bestimmen (S. 28). Auch die Beiträge von Heiko Brendel über die Räuberwirtschaft und die Gewaltkultur in den südlichen Dinariden und von Stefan Troebst über die Innere Makedonische Revolutionäre Organisation als Gewaltakteur bleiben im südlichen Balkanraum.

Die vier Beiträge der nächsten Rubrik richten den Blick auf das ehemalige Jugoslawien und die Adria-region. Björn Opfer-Klinger, der sich wie Stefan Troebst mit Vardar-Mazedonien beschäftigt, untersucht die von ethnopolitischen Gewalt geprägte Situation unter bulgarischer Verwaltung 1941 - 1944. Die bisher latenten ethnischen Spannungen in Serbien und in der Vojvodina wurden von außen, durch den Angriff der Achsenmächte, angefacht, und es kam in der von Zoran Janjetović untersuchten Periode 1941 - 1948 zu zahllosen Ausbrüchen von Massengewalt. Einen weiteren Konflikttherd stellt Sabine Rutar im Gebiet östlich von Triest vor, der von den 1920er bis 1950er Jahren virulent war und Gewaltopfer auf allen Seiten forderte. Die Ustaša-Gewalt im Vernichtungslager Jasenovac ist, wie Martina Bitunjac zeigt, eine schwere Hypothek, die bis heute das Verhältnis zwischen Serben und Kroaten belastet.

Der letzte Themenschwerpunkt wendet sich der ethnopolitischen Gewalt und dem Holocaust im Donau-Karpatenraum zu. Zunächst analysiert Ottmar Traşcă das von taktischen und pragmatischen Überlegungen bestimmte Verhältnis des Antonescu-Regimes zur „Judenfrage“ 1940 - 1944. Die spannungsreiche Situation im multiethnischen und von Ungarn und Jugo-

⁴ Vgl. die Website dazu: <http://www.massviolence.org>

⁵ <https://www.studycheck.de/studium/friedens-und-konfliktforschung>

⁶ ***Die Erfindung des Balkans*** : Europas bequemes Vorurteil / Maria Todorova. Aus dem Engl. übers. von Uli Twelker. - Darmstadt : Primus-Verlag, 1999. - 360 S. ; 25 cm. - ISBN 3-89678-209-6.

slawien jeweils für sich beanspruchten Grenzgebiet der Batschka und des Baranya-Dreiecks während der ungarischen Herrschaft 1941 - 1944 durchleuchtet Krisztián Ungváry. Von der Homogenisierungspolitik Rumäniens waren im 20. Jahrhundert besonders stark die Moldauer Csángós betroffen, denen 1944 sogar die Umsiedlung drohte. Dieser ungarischsprachigen, katholischen Minderheit widmet Meinolf Arens den letzten Beitrag im Sammelband.

Das *Literaturverzeichnis* im Anhang verzeichnet alle in den Artikeln zitierten Arbeiten, darauf folgen ein *Personenverzeichnis* und Informationen über die *Autorinnen und Autoren* des Bandes.

In den behandelten Beispielen, die für Mitteleuropäer immer noch so ungeheuerlich und schwer mit ihren Vorstellungen von zivilisierten Ländern vereinbar zu sein scheinen, zeigt sich übrigens oft eine auf Westeuropa verweisende, blutige Spur. Ausgelöst wurden die Konflikte, Unruhen, Terror und Kriege im 19. und 20. Jahrhundert in Südosteuropa vornehmlich durch den Zerfall alter Imperien, deren Nachfolge ethnisch gemischte Staaten antraten und deren exklusiv national orientierten Eliten keinen Platz für ethnische Minderheiten hatten.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11081>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11081>